

Es muss nicht immer Kind und Karriere sein

Was ist jungen Frauen heute wichtig? Kind oder Karriere? Alleinleben oder Partnerschaft? Eine eindeutige Antwort auf diese Fragen gibt es nicht. Frauen kennen eine Vielfalt an Lebensplänen

Etwa jede dritte Frau entscheidet sich heute gegen Kinder. Unter den Frauen mit Magister, Diplom oder Doktorhut sind es sogar 40 Prozent. Die Bundesregierung versucht dagegenzusteuern - mit Ganztagschulen, Elternzeit und Steuererleichterungen für Familien. So will man dem Bedürfnis der Frauen Rechnung tragen, Familie und Beruf miteinander zu vereinen. Die Bemühungen sind lobenswert und verschleiern doch den Blick. „Sicherlich wollen die meisten Frauen heute den doppelten Lebensentwurf verwirklichen“, meint die Soziologin Barbara Keddi vom Deutschen Jugendinstitut in München. Aber dieses Lebensthema allen jungen Frauen gleichermaßen zu unterstellen, findet sie bedenklich.

Barbara Keddi hat über einen Zeitraum von sieben Jahren 125 Frauen zwischen 18 und 35 Jahren befragt und nach dem roten Faden in deren Leben gefahndet. Sieben Lebensthemen hat sie dabei entdeckt, an denen sich alle Projekte und Pläne der jungen Frauen orientieren:

Der doppelte Lebensentwurf

„Sich im Beruf wohl fühlen und in der Familie und sich keine Gedanken machen müssen, dass Beruf oder Familie vernachlässigt werden.“ So umschreibt eine der Befragten in Barbara Keddies Studie den gelungenen Balanceakt zwischen Kindern und Beruf. Der Unter-



Wie ich lebe, bestimme ich! Junge Frauen akzeptieren traditionelle Lebensmodelle mit ebensolcher Selbstverständlichkeit wie sie neue Wege ausprobieren

schied zwischen Ost und West: Während die westdeutschen Frauen den doppelten Lebensentwurf auch als Doppelbelastung erleben, sehen Frauen aus den neuen Bundesländern Familie und Beruf stärker als Einheit.

Familie

Frauen mit dem Lebensthema Familie geht es um eine klare Rollenverteilung:

Nach ihrer Vorstellung verdient der Mann das Geld, die Frau kümmert sich um Haushalt und Kinder. Das Projekt Familie planen diese Frauen von langer Hand: Erst wenn sie ihre eigene Berufsausbildung abgeschlossen haben und der Partner beruflich fest im Sattel sitzt, wird geheiratet und möglichst ein eigenes Haus gebaut. Und dann ist Zeit für Kinder.

Ein Leben als „Heimchen am Herd“ ohne eigene Interessen wollen diese Frauen jedoch auf keinen Fall führen. Sie pflegen Hobbys und Freundschaften und sorgen oft auch dafür, dass Geld in die Familienkasse kommt - etwa dann, wenn der künftige Ernährer der Familie noch studiert. Dennoch: Der Beruf bleibt für die meisten familienorientierten Frauen Nebensache.

Beruf

Frauen mit dem Lebensthema Beruf haben wenig gemein mit dem gängigen Klischee von der verbissenen Karrierefrau, die sich für nichts anderes als ihren beruflichen Aufstieg interessiert. Die meisten leben in einer festen Beziehung, und oft genug gehören auch Kinder zu ihrem Leben. Allerdings nicht um jeden Preis. Im Gegensatz zu ihren Geschlechtsgenossinnen, die sich für den doppelten Lebensentwurf entschieden haben, würden sie das Projekt Beruf auch nicht vorübergehend den Kindern zuliebe zurückstellen. Ein Hausfrauenleben könnten sie sich niemals vorstellen.

Der eigene Weg

Frauen, die ihren eigenen Weg gehen, wollen vor allem eins - bloß kein langweiliges Leben führen. Und darunter versteht jede etwas anderes. Manche zieht es zum Beispiel ins Ausland, andere erlernen mehrere Berufe, nehmen Zweitjobs an oder machen sich selbstständig.

Eine feste Partnerschaft oder Kinder streben diese Frauen nur an, wenn sich das mit dem „eigenen Weg“ verbinden lässt.

Der gemeinsame Weg

Frauen mit diesem Lebensthema wünschen sich vor allem eine Partnerschaft, in der sie sich geborgen und aufgehoben fühlen. Dafür stellen sie eigene

Wünsche gerne zurück und leben so, wie der Partner leben möchte. Wenn er sich eine Familie wünscht, wünscht auch sie sich eine Familie. Wenn er Karriere machen möchte, hält sie ihm den Rücken frei. Unzufrieden sind diese Frauen nicht. Schließlich geht ihnen Harmonie über alles.

Suche nach Orientierung

Frauen mit diesem Lebensthema sehen sich als Spielball ihrer Lebensumstände. Sie verharren - der Sicherheit wegen - in einem ungeliebten Job. Trennungen sind bei den Orientierungslosen keine Seltenheit. Manche leben dennoch in einer festen Beziehung - und zwar mit Männern, die ähnlich unentschlossen sind wie sie selbst. Häufig beklagen die Frauen sich dann darüber, dass ihre Partner sich weigern, gemeinsame Zukunftspläne zu schmieden. Häufiger als Frauen mit konkreten Lebensthemen sind die orientierungslosen Frauen oft unzufrieden und geraten häufiger in psychische Krisen. Sie leiden zum Beispiel unter psychosomatischen Erkrankungen, und manche sind auch selbstmordgefährdet.

Den Status quo aufrechterhalten

Diese Frauen fühlen sich wohl in ihrem Beruf und haben auch den Mann fürs Leben gefunden. Sie verfolgen eigentlich nur ein Ziel: Alles soll so bleiben, wie es ist. Und wenn sie einen Wunsch frei hätten, dann würden sie sich höchstens einen höheren Lebensstandard wünschen - also mehr Geld. Nur manchmal schleicht sich ganz leise das Gefühl ein, doch etwas versäumt zu **haben**.

Die in der Studie befragten Frauen lebten in Bayern und in Sachsen, sie kamen aus Groß- und Kleinstädten und aus Dörfern. Manche hatten einen Hauptschulabschluss, andere Abitur.

All diese Umstände haben die Lebensthemen dieser Frauen jedoch kaum beeinflusst. Zwar fanden sich unter den Frauen mit Hauptschulabschluss, die auf dem Land lebten, überdurchschnittlich viele, die sich für das Projekt Familie entschieden hatten. Aber wider allen Erwartungen konnte Barbara Keddi in ihrer Studie weder die typische ost- oder westdeutsche Frau noch die typische Akademikerin ausmachen.

Auch der Partner spielt anscheinend keine Rolle, wenn Frauen sich auf ein Lebensthema festlegen. „Das Lebensthema steht schon fest, bevor der Mann fürs Leben gefunden ist“, glaubt Keddi. „Und dann verändern sich die jungen Frauen weder durch die Liebe noch durch widrige Umstände.“

Bei allen Unterschieden wollen die meisten jungen Frauen langfristig mit einem Partner zusammenleben. „Ob die Beziehung funktioniert, hängt jedoch letztlich davon ab, ob sich die Lebensthemen der Männer und Frauen miteinander vereinen lassen“, meint Barbara Keddi.

Barbara Keddis Studie zeigt, dass es *die* Frauen nicht gibt. „Die heutigen jungen Frauen sehen unverrückbare Geschlechterverhältnisse als ein Relikt der Vergangenheit an“, sagt die Soziologin. „Sie wissen, dass sie sie ändern und nach eigenen Bedürfnissen gestalten können.“ Und das kann eben auch bedeuten, nicht dem heute allgemein anerkannten Ideal - nämlich dem doppelten Lebensentwurf - nachzueifern, sondern sich wieder auf traditionelle oder völlig neue Lebensmodelle einzulassen. *Monika Wimmer*

Literatur

Barbara Keddi: Projekt Liebe. Lebensthemen und biografisches Handeln junger Frauen in Partnerschaften, DJI-Reihe „Gender“, Bd. 15, Leske+Budrich, Opladen 2003